

Kösliner Volksblatt

Das Kösliner Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen. Vierteljährlicher Bezugspreis 3 Mk 60 Pfg. — Schriftleitung und Verlag Köslin, Bergstraße Nr. 26. Fernsprech-Anschluß Nr. 49. Postfach-Konto Danzig Nr. 1989

vorm. Fürstentümer Zeitung
General-Anzeiger für den Regierungsbezirk Köslin

Der Anzeigenpreis beträgt für die sechsgespaltene Kleinzeile 30 Pfg.; Reklame kostet die dreigespaltene Kleinzeile 90 Pfg. Bei Wiederholung wird Preisermäßigung gewährt. Erfüllungsort Köslin. Vermittlung von Anzeigen für alle Zeitungen ohne Preisverhöhung

Nr. 151.

Mittwoch, den 2. Juli 1919.

17. Jahrgang.

Tageschau.

Die Streikbewegung in Berlin hat erneut die Straßenbahner und die Hochbahnangestellten ergriffen.

Die Nationalversammlung in Weimar tritt heute wieder zusammen.

Gegen die türkische Regierung richtet sich ein Aufstand in Anatolien.

Bethmann Hollwegs Anerbieten wird von der Entente abgelehnt.

Berscharfte Streiklage in Berlin.

Die Hochbahn und die Straßenbahnen ruhen.

Berlin, 30. Juni.

Von unterrichteter Stelle wird mitgeteilt:

Am 30. Juni hat sich die Streiklage im allgemeinen eher verschärft als gebessert. Der Verkehr hat sich zwar ungefähr im bisherigen Umfang aufrecht erhalten lassen, aber die Stimmung ist, soweit sich beurteilen läßt, ungünstiger geworden. Die Haltung aller Organisationen ist offiziell zwar nach wie vor durchaus ablehnend gegen den Streik. Eine Veriranenmännerversammlung der Gewerkschaft der Eisenbahnbeamten hat sich sogar heute mit überwiegender Mehrheit gegen den Streik ausgesprochen, aber es zeigt sich leider immer wieder, daß die Organisationen nicht die Führung in der Hand haben. Die Führung befindet sich bei ganz anderen Leuten, die gewisslos die Menge der Beamten und Arbeiter für ihre dunklen Zwecke zu mißbrauchen sich bemühen. Es muß immer wieder betont werden, daß die ganze Streikbewegung lediglich eine politische ist, auf den Sturz der Regierung und die Herbeiführung kommunistischer Ziele gerichtet. Es ist kaum mehr daran zu zweifeln, daß bekannte Kommunisten und Unabhängige hinter der Bewegung stehen. Auch an Geldmitteln scheint es ihnen nicht zu fehlen.

An alle Beamten und Arbeiter und die ganze Bevölkerung muß die dringende Mahnung gerichtet werden, sich nicht von dunklen Elementen mißbrauchen oder irre führen zu lassen. Die Anfänger eines Verkehrsstreiks im jetzigen Augenblick begehen ein Verbrechen nicht nur am Lande, sondern auch an der Gesundheit der Bevölkerung, der Frauen, Kinder und Kranken insbesondere. Jeder Beamter und Arbeiter soll sich die Erfahrungen der letzten Monate vor Augen halten. Die Führer der Bewegung sind immer im entscheidenden Augenblick verschwunden, die Menge der Arbeiter und Beamten sind die Leidtragenden gewesen. Sie trifft jetzt schon der Verlust des Arbeitslohnes. Auch den Beamten muß nach dem Gesetz für die Streiktage das Gehalt gekürzt werden.

Nach den letzten Nachrichten wird der Verkehr heute, am 1. Juli, auf den Straßenbahnen und der Hoch- und Untergrundbahn ruhen. Auch der Verkehr auf der Stadt- und Ringbahn sowie auf der Vorortbahn wird sich nicht aufrecht erhalten lassen.

* * *

Berlin, 30. Juni.

Bei der Besetzung des Verschiebebahnhofs Lichtenberg durch Reichswehrtruppen wurden mehrere Waggons mit Pferden und Ochsen und Kleinvieh vorgefunden, die anscheinend schon seit längerer Zeit dort standen, ohne daß sich jemand um sie gekümmert hätte. Eine Anzahl Tiere war bereits verreckt, andere konnten nur durch Notschlachten der Allgemeinheit nutzbar gemacht werden. Dem schnellen Eingreifen der Soldaten gelang es, die übrigen Tiere vor dem völligen Verdursten zu retten. Leider ist dieser Vorfall eine Folge des Eisenbahnstreiks, nicht der einzige in seiner Art.

Trotz der Zusicherung aller Organisationsleiter, nach der Aufhebung des Streikverbots für Eisenbahner werde die Arbeit wieder aufgenommen werden, dauert die Arbeitsunterbrechung an und Streikposten halten die zur Arbeit Kommenden von der Aufnahme ihrer Tätigkeit ab. Da die Anordnungen der Organisationsleiter keine Beachtung finden, ist angeordnet worden, daß jedem Versuch, den Eisenbahnverkehr wieder zu unterbrechen und durch Terrorismus die Arbeitsaufnahme zu verhindern, mit größtem Nachdruck entgegengetreten wird.

Berlin, 1. Juli.

Der Straßenbahn- und Hochbahnverkehr ist am Montag ordnungsgemäß zu Ende geführt worden. Heute wird der Verkehr, da sich bei der Abstimmung der Angestellten 90 Prozent für den Streik erklärt haben, vollständig ruhen. Die Eisenbahndirektion gibt bekannt, daß aus technischen Gründen eine Einstellung des Stadt- und Vorortbahnverkehrs beschlossen ist. Der Omnibusverkehr wird noch aufrecht erhalten werden, da heute noch Verhandlungen mit der Direktion stattfinden. Die Angestellten der Straßenbahn bemühen sich, die Anstaltswagen, die der Personenbeförderung dienen, von der Straße verschwinden zu lassen. Der Vollzugsrat der Berliner Arbeiterräte hat seine Vermittlung angeboten.

Das Programm der „Regierung“.

Ministerpräsident Bauer äußerte sich einem Redaktionsmitglied der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ über das Programm der Regierung folgendermaßen: „Die durch den Friedensvertrag auferlegten Verpflichtungen haben die Bedeutung des Staates außerordentlich erhöht. Man wird in erster Linie arbeiten müssen, um den Staat lebenskräftig zu erhalten und in zweiter Linie erst, um die Verbesserung der persönlichen Lage durchzuführen. Vor allem müssen die Streiks aufhören, da sie die Erhaltung des Staates gefährden. Die Regierung ist bemüht, einen gerechten Ausgleich von Lohn und Arbeit zu finden. Das oberste Gesetz für die nächste Zeit wird lauten: Der Staat hat Anspruch auf die Arbeitsleistung jedes einzelnen Staatsbürgers und ist berechtigt, diese von allen zu verlangen.“

Vom Schmachtfrieden.

Artikel 248.

„Alle Vermögenswerte und Einnahmequellen Deutschlands und der einzelnen Bundesstaaten haften an erster Stelle für die Bezahlung der Wiederherstellung und aller anderen Verpflichtungen.“

Wenn man also eine abgeführte Summe zu gering findet, befiehlt man die Zahlungen der Ruhegehälter der Beamten, der Pensionen der Kriegsbeschädigten einzustellen, zuerst aber die Renten auf Grund der Alters-, Invaliditäts- und Unfallversicherung, dieses um so lieber, als die Verpflichtung den Staaten, die deutsches Gebiet sich angeeignet haben, und deren eigene Arbeiter die Segnungen der Sozialgesetzgebung entbehren, unangenehm sein muß. Sie werden das Ende der Sozialversicherung in Deutschland gern sehen und sich vorbehalten, sie in gegebener Zeit im Völkerverbund wieder einzuführen. (Dreizehnter Teil, Section der Arbeit.)

Deutsche Nationalversammlung zu Weimar.

Weimar, den 1. Juli.

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht außer einigen Anfragen der Ausschussbericht über die Verfassung. Am 21. Juli wird die erste Lesung sein und dann wird man Weimar endgültig verlassen. Mitte August werden die Kommissionen im ersten Stock des Reichstagsgebäudes tagen und nachher wird, nach Fertigstellung der Ausbesserungsarbeiten im Reichstagsaal im September, die Nationalversammlung in Berlin wieder zusammentreten und wahrscheinlich die Verfassung in zweiter und dritter Lesung zugleich erledigen.

Anschlag auf Erzberger.

Berlin, 1. Juli.

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Vor einiger Zeit wurde ein Anschlag auf das Ministerium der öffentlichen Arbeiten verübt. Die amtliche Meldung lautet: Auf das Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Ecke Post- und Reichstraße, in dem Einigungsverhandlungen mit den Eisenbahnern stattfanden, wurden gegen 2½ Uhr Nachts, nachdem vier Gewehrschüsse abgefeuert worden waren, eine Bombe geschleudert, die im Ministerium und an benachbarten Gebäuden nahezu 200 Fenster zertrümmerte. Wie wir nachträglich dazu erfahren, galt der Anschlag dem gegenüberliegenden früheren Reichsschatzamt, dem jetzigen Reichsfinanzministerium, in dem man den neuen ernannten Reichsfinanzminister Erzberger vermutete. Ihm galt also das Attentat.

Der fleißige Reichsminister . . .

Wie die „Deutsche Tageszeitung“ feststellt, sind die Meldungen verschiedener Blätter, Reichsminister Erzberger habe einen Erholungsurlaub in der Schweiz angetreten, unwichtig. Erzberger befindet sich in Berlin und widmet seine ganze Zeit der Arbeit, nämlich den Steuervorlagen, die er vor der Nationalversammlung persönlich vertreten wird.

Bethmanns Anerbieten wird abgelehnt.

Rotterdam, 1. Juli.

Savas meldet: Die Antwort der Entente auf das Anerbieten Bethmanns-Hollwegs, sich an Stelle des Kaisers vom Ententegericht abzurufen zu lassen, wird abschlägig beschieden werden. Da Bethmann Hollweg außer dem Kaiser auch zu den Persönlichkeiten gehört, die vor einem Gerichtshof zu stellen sind

Der Einmarsch der Regierungstruppen in Hamburg.

Laut „Vossischer Zeitung“ sind die Truppen Lettow-Vorbeck heute früh 5 Uhr in Hamburg von drei Seiten her eingedrungen, und zwar von Wandsbek, Bahrenfeld und Winterhude. In dem Korps befinden sich schleswig-holsteinische, mecklenburgische, sächsische und bayerische Truppen.

Trostlose Aussichten für die deutsche Industrie.

Ein Bericht aus dem Ruhrkohlenrevier.

In der Hauptversammlung des Bergbauvereins zu Essen wies der Geschäftsführer in seinem Bericht für das abgelaufene Geschäftsjahr eingehend auf die furchterliche Lage im Ruhrkohlenrevier hin. In der seit vom November bis zum 30. April, also in 140 Tagen, sei nur an 22 Tagen nicht gestreikt worden. An Schichten sind 6,6 Millionen Mt. verloren gegangen. Der Förderungsausfall belief sich in dieser Zeit auf 3,3 Millionen Tonnen Kohlen und der Ausfall an Löhnen auf 96 Millionen Mark. Was die Revolution noch übrig ließ, hat uns der Friedensvertrag genommen. Unsere Vorräte an Steinkohlen werden durch die brutalen Bedingungen von 195 auf 78 Milliarden Tonnen zurückgebracht. Während der industrielle und gewerbliche Bedarf an Kohlen in dem verkleinerten Deutschland vor dem Kriege 83 Millionen Tonnen betragen habe, würden hierfür in der Folge nicht mehr als 10 Millionen Tonnen zur Verfügung stehen. Mit diesen Zahlen eröffnet sich eine geradezu trostlose Aussicht. Da Deutschland nicht imstande sein werde, den fehlenden Bedarf aus dem Auslande zu decken, so werden Millionen von Frauen und Männern aus Deutschland ins Ausland abgedrängt werden müssen, denn es fehlt jede Möglichkeit, sie in Deutschland zu ernähren.

* * *

Und dieser „Friede“ wird von einer gewissen Presse in Deutschland noch begrüßt und gepriesen. . .

Was die Anhänger der Sozialisierung wollten.

Von den Sozialisierungsbestrebungen ist es in letzter Zeit stiller geworden. Nachdem sich in den ersten Revolutionsmonaten unsere roten Wirtschaftsexperten und die streiklustigen Arbeiter gar nicht genug tühne Vorschläge und Wünsche leisten konnten; nachdem die große Sozialisierungskommission eingesetzt, Sozialisierungsgebote erlassen, sodann an sämtlichen Anschlagssäulen und Bausäulen des Reiches — die marschierende Sozialisierung hingewiesen hatte, — nach all diesen stürmischen Vorbereitungen traten andere, schwere Sorgen in den Vordergrund. Verständige Leute waren von Anfang an der Meinung gewesen, daß sich eine völlige Umstellung unseres gelähmten Wirtschaftsbetriebes in dieser schweren Zeit nicht ermöglichen ließ. Erst müßten, so wurde den Reformwärtigen warnend zugerufen, Industrie und Gewerbe wieder einigermaßen in Gang gekommen sein. Vorher dürfte man unter keinen Umständen Experimente machen, die, wie Karl Marx selbst betont hat, eine Blüte der Industrie zur Voraussetzung haben muß. Auf diese unangenehme Mahnung wollten die Stürmer und Dränger zunächst nicht hören. Gewisse Arbeiterkreise, denen sogar die Regierung zu langsam ans Werk ging, leisteten sich die verächtlichen wilden Sozialisierungen. In Braunschweig und anderen deutschen Städten wurden die früheren Besitzer einfach aus ihren Betrieben verjagt, und irgend ein Arbeiterrat übernahm die Verwaltung. Ebenso erklärten die Belegschaften zahlreicher Bergwerke, daß von nun an sie selbst den Betrieb leiten würden und die alten Eigentümer nebst ihren Beamten nicht mehr brauchten.

Seitdem die Reichsregierung mit etwas fester Hand eingreift und grobe expressiverische Willkürlichkeiten und Räubereien nicht mehr zuläßt, haben sich die Verhältnisse ein wenig gebessert. Zum mindesten hört man nicht mehr alltäglich von Uebergriffen, die das Eigentum gründlich verletzen. Dafür aber werden allmählich die unangenehmen Folgen bekannt, die der Sozialisierungsstau im Winter und Frühjahr nach sich gezogen hat. Zahlreiche früher gute dastehende, angemessenen Gewinn abwerfende Werke und Fabriken haben durch den Sozialisierungsstau schwere Verluste erlitten. Nicht wenige von ihnen sind an den Rand des Abgrundes gekommen. Wir waren nicht mehr weit von russischen Zuständen entfernt. Auch in Deutschland mußten viele Betriebe ihre Porten schließen, weil sie die hohen Ansprüche der Arbeiter beim besten Willen nicht befriedigen konnten und das letzte Geld verpulvern mußten, um die ungeheuren gestiegenen Löhne zu bezahlen. In Rußland stehen bekanntlich von 100 Fabriken, die während des Krieges dort arbeiteten, 90 still; Arbeitslosigkeit und Arbeiterelend wachsen von Tag zu Tag, obgleich die Bolschewistenregierung rastlos Not drucken läßt, damit sie den Fabriken die nötigen Zuschüsse leisten kann. Die großen deutschen Betriebe sind glücklicherweise in der Mehrzahl widerstandsfähiger gewesen als die russischen. Trotzdem erfüllt es mit Schrecken, daß z. B. die Gelsenkirchener Bergwerks A.-G., eine unserer reichsten und ertragreichsten Gesellschaften, bis Ende April einen Verlust von 242 Millionen Mark zu verzeichnen hat. Dieser fürchterliche Ausfall ist im wesentlichen auf die unmaßhäßlichen Lohnruhren und Sozialisierungsbestrebungen zurückzuführen, die den Kohlenbergbau bis in den Grund zerrüttet haben. Schon die Zwangswirtschaft während des Krieges, über deren Unzulänglichkeit und Unbrauchbarkeit kaum noch Meinungsverschiedenheiten bestehen, hat den deutschen Kohlenbergbau schwer gefährdet; der Sozialisierungsstau aber muß ihn völlig vernichten.

Die Bilanz der Gelsenkirchener Bergwerks A.-G. ist ein weithin loderndes Warnungssignal. Wenn der Sozialisierungsstau, der sich ja zunächst auf den angeblich dafür reifen Kohlenbergbau erstrecken soll, selbst Gelsenkirchen eine so tiefe Wunde zufügen konnte, was soll dann aus den kleineren und schwächeren Gruben werden? Deutschland verliert durch den unseligen Frieden ein volles Drittel seiner Kohlenmenge. Bisher war es in der Lage, durch hochgesteuerte Kohlenausfuhr Geld und Lebensmittel ins Land zu bringen. Das hört in Zukunft höchstwahrscheinlich auf. Wir werden, sobald die Sozialisierung des Kohlenbergbaues endgültig beschlossen ist, — und sie wird beschlossen werden, — denn die Regierung in ihrer Haktlosigkeit und Schwäche muß dem Drängen von links nachgeben, — den Engländern keinen Wettbewerb auf dem europäischen Kohlenmarkt mehr machen können. Schon jetzt liefern sie nach Holland und Lothringen weit billiger, als wir es vermögen, und nicht lange, so werden ihre Kohlen auch in Süddeutschland erscheinen. Uebermäßig gesteigerte Löhne, verringerte Arbeitszeit, schlaffere Aufsicht, mangelndes Interesse der Beamten, die fehlende Erfahrung und Geschäftsklugheit der früheren Besitzer, alles das gibt unserem einst so blühenden Kohlenhandel den Rest. Kommt das deutsche Volk nicht zur Befinnung und lenkt in letzter Stunde aus der zur Vernichtung und Armut führenden Bahn, dann wird uns nichtiger als der Verfall der Raubmörderfriede die eigene Torheit zu Boden schlagen.

Die Lage an der baltischen Front.

In der Lage an der baltischen Front ist insofern eine Besserung eingetreten, als der Flankenstoß der Sowjet-Truppen bei Kreuzburg abgeblieben ist. Der wichtigste Punkt ist in den Händen der Truppen der Regierung Lettlands. Andererseits ist die Lage der in Lwland, nördlich von Wenden operierenden lettlandischen Truppen äußerst schwierig, da diese Truppen von den Esten mit Gasen bekämpft werden. Hier in Lwland ist eine Situation eingetreten, wie sie dieser Weltkrieg noch nicht gesehen hat. Die Truppen der antibolschewistischen lettlandischen Regierung stoßen bei ihrem Vorrücken auf Truppen der estnischen Republik, die verstreute Bolschewisten gesammelt hat und diese, zusammen mit ihren eigenen estnischen Formationen in den Kampf gegen die lettlandischen Truppen führt. Die estn-

schon halbholtschewitschen und die mit ihnen Schulter an Schulter kämpfenden reinholtschewitschen Truppen werden in ihrem Kampfe mit den antibolschewitschen lettischen Truppen tatkräftig von den Engländern unterstützt. Des Rätsels Lösung für dies eigenartige Verhalten der Engländer die gegenüber der russischen Sowjetrepublik eine unveröhnliche Haltung einnehmen, die halbholtschewitsche estnische Republik jedoch unterstützen und ruhig dulden, daß diese Regierung bolschewitsch im Kampfe gegen Lettland verwendet, erklärt sich folgendermaßen: Die estnische Republik hat die Verteidigung der einheimischen Deutschen aus Estland beschlossen und ist hierbei von den englischen Vertretern in Reval lebhaft unterstützt worden.

Als Dank für die Billigung der Ausrottung des Deutschtums in Estland hat die englische Regierung sich die Befehung der Insel Desel ausbedungen.

Riga, 30. Juni.

Ministerpräsident Needra hat sich unter dem Schutz der Amerikaner zu dem englischen General Gough in Liban begeben, um mit ihm in Verhandlungen zu treten.

Zeit dem 27. haben die Esten sieben Mal vergeblich die Jaegstellung angegriffen. In der Nacht war in Riga starker Kanonendonner zu hören. Da das Wasserwerk sich in der Hand des Feindes befindet, ist Riga seit dem 27. ohne Wasser. Die Bolschewitsch haben unter Benutzung dieses Bruderschwies zwischen Esten und Letten von Kreenhof an der Düna den Vormarsch auf Kreuzburg angetreten und sind einige Kilometer vorgeedrungen.

In Liban ist dem dortigen Befehlshaber der lettischen Truppen eine Entente-Kommission, bestehend aus zwei Engländern, einem Amerikaner und einem Franzosen beigegeben worden. Es wurde ihm mitgeteilt, daß er nichts ohne ihre Genehmigung unternehmen dürfe.

Der neue -Krieg" der Franzosen.

Gegen Denkmäler!

Nachdem am Montag ein nächtlicher Versuch, das Kriegerdenkmal in Rehl zu zerstören wegen des in der Nacht herrschenden Sturmwindes nicht geglückt ist, haben die Franzosen in der Nacht vom 28. zum 29. das eiserne Kriegerdenkmal zu Fall gebracht indem sie an einem um das Standbild gelegten Tau Pferde anspannten, und auf diese Weise das Standbild vom Sockel herunterriffen. Die Ortseinwohner konnten leider bei Ausübung der Tat nicht eingreifen oder sie verhindern, weil ihnen bei Strafe verboten ist, zwischen 10 Uhr abends und 4 Uhr morgens ihre Behausung zu verlassen.

Bei dieser Gelegenheit muß auch darauf hingewiesen werden, daß die Franzosen die in Haft genommenen richterlichen Beamten, die gegen den Hochverräter Hompa vorgingen, in geradezu empörender Weise behandelten. Die Herren werden nach zuverlässigen Nachrichten in strenger Militärhaft und bei schlechtester Verpflegung gehalten.

Die französischen Sozialisten gegen den Friedensvertrag. Mattin teilt mit, daß der Sozialistenbund des Seine-Departements, der Sonntag tagte, mit 6800 Stimmen bei 10 Stimmenthaltungen eine Entschlieung angenommen hat, in der erklärt wird, daß die Sozialisten in der französischen Kammer gegen den Friedensvertrag stimmen werden. Eine andere Entschlieung erklärt, daß die sozialistischen Delegierten am 14. Juli den Siegesfeiern nicht beizuhören werden. Der 14. Juli sei für die Sozialisten Frankreichs ein Trauertag.

Ein Aufstand gegen die türkische Regierung.

Die „Times“ berichten aus Athen, daß dort die amtliche Meldung aus Konstantinopel eingetroffen ist, daß sich Mustafa Pascha, Befehlshaber einer Heeresgruppe, und umlängst zum Inspektor der anatolischen Armee ernannt, an die Spitze einer gegen die türkische Zentralregierung gerichteten aufständischen Bewegung gesetzt hat. In seinem Aufruf fordert er das Volk auf, sich zur Verteidigung des Landes zusammen zu schließen. Sein Hauptquartier befindet sich in Amasia. Sein Einfluß erstreckt sich auf das gesamte Vilajet Brussa bis zur griechischen Besatzungszone. Der Kommandant des 17. Armeekorps hat sich dieser Bewegung angeschlossen. Eine Sonderkommission wurde von Konstantinopel nach Anatolien geschickt, um die dortige Bevölkerung zu beruhigen. Die türkische Regierung hat Mustafa aufgefordert, nach Konstantinopel zu kommen. Er hat sich jedoch geweigert, der Aufforderung Folge zu leisten.

Abreise der deutschen Waffenstillstandskommission aus Spa.

Die Mehrzahl der Mitglieder der deutschen Kommission in Spa verließ am 30. Juni abends die Stadt und kehrte nach Berlin zurück, wo die Hauptabwicklung der Geschäfte vor sich gehen soll. Nur Generalmajor Freiherr von Hammerstein, der Vorsitzende der deutschen Kommission, bleibt noch mit einigen Beamten zur Erledigung der Geschäfte in Spa zurück.

Der englische Vorkämpfer General Gating ist bereits von Spa abgereist.

Die vorläufige Weiterführung der sich bei der bisherigen Tätigkeit der Waffenstillstandskommission in Spa ergebenden Arbeiten werden die in Frankfurt am Main und Wiesbaden bestehenden deutschen und alliierten Unterkommissionen übernehmen.

Ausland.

Der Rat der Behn. Laut Temps wird der Rat der Behn sich künftig wie folgt zusammensetzen: für Frankreich Pichon und Clemenceau, für Amerika Lansing und Oberst House, für England Balfour, Lord Milner und Bonar Law, für Italien Littoni und wahrscheinlich Marconi, für Japan Matino Chindra.

Vom britischen Arbeiter-Kongress. Wie der Schwede Branting aus Liverpool telegraphiert, hat der Kongress der britischen Arbeiter in Southport mit großer Mehrheit den Ausführlichen Ausschuss beauftragt, mit dem Parlaments-Ausschuss der Gewerkschaften über Maßnahmen zur Beendigung des Krieges im Osten zu verhandeln, wobei man, falls nötig, auch zu industriellen Druckmitteln greifen will. Nach der gleichen Depesche hat der Aktionsausschuss der Berner Konferenz Vorbereitungen für eine Konferenz in Luzern getroffen. Nochmals wurden Pässe nach Rußland beantragt. Außerdem soll eine alliierte Sozialistenabordnung sofort nach Deutschland reisen, um die Lage dort zu untersuchen.

Laut Times erklärte der belgische Arbeiterführer Camille Huysmans auf der Arbeiterkonferenz in Southport, es werde keinen Frieden geben, solange Großbritannien das Recht habe, Kolonien zu besitzen, und andere Länder dieses Recht nicht hätten, solange die Polen Deutschlands das Recht hätten, sich an Polen anzuschließen, und die Deutschen Österreichs sich nicht an Deutschland anschließen dürften, solange eine zeitliche Befestigung verschleierte Annexion bedeute, wie bei der Befestigung des Saarbeckens, und solange man fordere, daß Deutschland bezahle, ohne daß ihm die Möglichkeit zur Arbeit gegeben werde.

Aus der Heimat

aus der Stadt Köslin und dem Landkreis

findet man

alles Wissenswerte

im

Kösliner Volksblatt.

Wir vergessen nichts!

Ein Aufruf der deutschnationalen Fraktion.

Die deutschnationale Fraktion der Nationalversammlung erklärt in der Stunde der Unterzeichnung des Schmachtfriedens von Versailles folgenden Aufruf:

„Der Kampf um die Freiheit und die Ehre Deutschlands ist verloren. Wir wollen, daß diese Schmach unvergessen bleibt von Geschlecht zu Geschlecht. Dieser Friede ist nur Haß. Seine Bedingungen sind unausführbar; niemals wird er wirklichen Frieden bringen.“

Deutsche Brüder und Schwäger in Ost und West! Ihr geht nicht von uns; wir gehen nicht von Euch. Die Sprache des Blutes vermag mehr als die Buchstaben eines Friedensvertrages. Wir gehören unzertrennlich zusammen. Mag Euch der Feind vergewaltigen — wir vergessen nichts! Dafür werden wir sorgen!

Die Heimat braucht Ordnung, Ehr- und Pflichtgefühl, wir dürfen die Hände nicht in den Schoß legen.

Zähe Arbeit ist unser aller Aufgabe; nur durch sie werden wir gefunden. Wir danken Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften für ihren opfervollen Dienst. Nicht einer wechselnden Regierung — dem Vaterland gehört Ihr und unser Herz. In unbeirrbarer Treue stehen wir zu denen, die in harter Kriegsnot unser Volk verantwortlich geführt haben. Kein Deutscher wird sich finden, der sie in Friedenszeiten ausliefert.

Mit gutem Gewissen schauen wir zurück. Einmütig haben wir uns bis zuletzt der Unterzeichnung des Friedensvertrages widersetzt. Nun gilt es doppelt einig sein und alle Kräfte der Zucht und Ordnung zusammenzuschließen. In hoffnungsloser Zeit geben wir die Hoff-

nung nicht auf. Bismarcks Geist wird neue Jüngere heranziehen. Die Revolution hat das Volk entworfen und entwertet; die Frucht der Revolution ist dieser Frieden. Durch seinen unerträglichen Druck soll er den Charakter unseres Volkes kühlen und alle guten Geister aufwecken. Das ist unsere einzige Hoffnung. Dankbar und tapfer scharen wir uns um das alte deutsche Banner schwarz-weiß-rot.

Auftakt zur Reichsschulkonferenz.

Das Reichsministerium des Innern hat das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung wie außerdem sämtliche Unterrichtsbehörden der Bundesstaaten aufgefordert, Vorschläge zu machen für die Verhandlungen der von dem Reichsministerium in Aussicht genommenen Reichsschulkonferenz. Im Zusammenhang damit hat der Unterrichtsminister das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht ersucht, in seinem pädagogischen Ausschuss einige wichtige Fragen der Schulorganisation, insbesondere die der sogenannten Einheitschule zu erörtern. Die Verhandlungen haben am 20. und 21. Juni dieses Jahres unter Zugewehrung von Vertretern der hauptsächlichsten Lehrerverorganisationen und von Hochschullehrern stattgefunden. Man einigte sich über eine Reihe allgemeiner Grundsätze für die Neugestaltung des Schulwesens, von denen folgende bemerkt zu werden verdienen:

„Das gesamte öffentliche Schulwesen soll auf einer gemeinsamen Grundschule aufgebaut und vom Geiste der Selbstverwaltung und Selbstregierung durchdrungen sein.“

„Die neue Schulorganisation muß alle die mannigfachen Schularten, die sie den Begabungen und Berufen gemäß einzurichten hat, in stufenweiser Abzweigung aufbauen, in ein einheitliches System mit tünlichst zahlreichen Übergangsmöglichkeiten bringen und unter einheitliche behördliche Leitung stellen.“

„Alle Schulgesetze dürfen nur Rahmengesetze sein, innerhalb deren die Freiheit der einzelnen Schulträger nicht beeinträchtigt werden darf.“

Von Einzelheiten der Neugestaltung, über die man sich mit großer Mehrheit verständigte, seien folgende erwähnt: „Die gemeinsame Grundschule muß mindestens vierjährig sein; es soll aber den Schulträgern gestattet sein, den gemeinsamen Unterricht bis zu sechs Jahren weiter auszubauen. Versuche mit der weiler ausgebauten Grundschule sind in möglichstem Umfang ohne Bindung zuzulassen.“

„Als allmähliche Weiterführung der Volksschulen sollen Aufbauschulen als neue Form der höheren Schulen eingerichtet werden.“

„Die Aufbauschule ist vornehmlich als Sammelschule einzurichten zur Aufnahme der besonders beanlagten Schüler und Schülerinnen vom Lande und aus kleinen Städten.“

Ueber den Ausbau der einzelnen Schularten, insbesondere der Aufbauschule und der Mittelstufe des Gesamtschulwesens mit Einschluß des Fortbildungs- und Fachschulwesens, sowie über die Fragen der Lehrerbildung und der Schülerauslese sollen noch besondere Ausschussberatungen stattfinden.

Wie die Lebensmittelpreise gestiegen sind.

Trotzdem die Wassen nun schon seit mehr denn einem halben Jahre ruhen, ist noch immer kein Fallen der Preise für die wichtigsten Lebensmittel eingetreten. Wie die Lebensmittelpreise gestiegen sind zeigt nachstehende Zusammenstellung der amtlich festgestellten Höchstpreise für einige Lebensmittel im Kleinhandel im April 1917 und April 1919. Dabei sind die Preise für je 1 Kilo, bei Milch für je ein Liter und bei Eier für je ein Stück in Pfennigen angegeben.

Es kostete	Kartoffeln		Butter		Milch		Eier	
	1917	1919	1917	1919	1917	1919	1917	1919
Köslin	13	16	506	920	24	40	30	—
Köslin	11	18	500	840	28	48	29	60
Lauenburg	11	16	500	940	28	44	30	—
Neustettin	10	14	480	840	20	45	20	30
Stolp	12	18	496	872	28	46	25	—
Es kostete	Roggenmehl		Weißbrot		R.-Brot		Rindfleisch	
in	1917	1919	1917	1919	1917	1919	1917	1919
Köslin	38	52	70	70	35	50	490	480
Köslin	40	52	60	50	35	48	500	520
Lauenburg	40	54	77	71	35	50	500	520
Neustettin	42	56	70	—	30	38	440	440
Stolp	36	54	67	86	33	46	500	500

Auch die große Preissteigerung der Preise für die wichtigsten Lebensmittel an verschiedenen Orten ist noch nicht verschwunden. So kostete z. B. im April 1919 1 Kilo Butter in Goslar 7,84 M. in Oberhausen 18,40 M., ein Ei in Sigmaringen 27 Pfg., Frankfurt a. M. 1,10 M. Es ist zu hoffen, daß auch hier die Regierung einen gründlichen Wandel schafft, wie sie es bei der Preisfestlegung der Auslandslebensmittel tun will.

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Drtmann.

84

(Nachdruck verboten.)

Und er hätte sich nicht besonnen, ohne Sähen vor den Folgen den ganzen Grabower Wald niederlegen zu lassen — wenn er gewußt hätte, daß er damit dies heißersehnte Ziel erreichte.

24. Kapitel.

Frau Marianne Ramboldt hob lauschend den Kopf. War da nicht ein behutsames Klopfen an ihrer Tür gewesen — Sie horchte, aber es blieb alles still. Es mochte wohl sein, daß die erregten Nerven ihr im Halbschlaf das Geräusch vorgetäuscht hatten. Wer sollte auch jetzt noch Einlaß bei ihr begehren! Sie rückte die Lampe ein wenig, die auf dem Tischchen neben dem Ankelager stand, so daß das Licht sie nicht blenden konnte, und legte sich wieder zurück. Schloß wieder die Augen. Obwohl sie doch wußte, daß sie den Schlaf nicht finden würde. In diesem Zustand zwischen Wachen und Schlummern lag sie nun schon, seitdem ihr Mann das Haus verlassen hatte — Entsetzlich träge waren die Stunden geworden. Sie hatte ihr Zimmer nicht verlassen, weil sie ein Grauen hatte vor dem großen leeren Haus. Weil sie sich schon ganz verloren vorkam, mußte sie durch die toten Räume gehen. Und sie fürchtete sich, einen Menschen zu sehen — sie fürchtete sich schon davor, einem von der Dienerschaft zu begegnen. Die Jose hatte ihr ein wenig Essen gebracht, sonst aber war sie ganz allein gewesen, allein durch diesen Tag ohne Ende.

Sie fuhr zusammen. Jetzt war es keine Täuschung gewesen — es hatte jemand geklopft. So vorsichtig, als wollte er gehört und doch wieder nicht gehört werden. Frau Marianne ließ die Füße von der Ottomane herabgleiten und richtete sich auf.

„Wer ist da?“

Nur ein unverständliches Flüstern antwortete — aber

sie meinte doch die Stimme der Jose zu erkennen. Nicht verwundert als erschrocken — denn physische Gefahren erschieden sie eigentlich nicht, darin war sie bei all ihrer Zärtlichkeit die rechte Schwester eines Husarenoffiziers — ging sie zur Tür und neigte sich gegen den Spalt vor. „Was ist denn? — Sind Sie draußen, Lisbeth?“

„Ja — — Um Himmels willen, lassen Sie mich hinein, gnädige Frau! — Aber leise — —“

Und Frau Marianne schob wirklich den Kegel zurück. Gleich darauf stand das Mädchen im Zimmer — bleich und an allen Gliedern bebend. Raum zu sprechen vermochte sie, und Frau Marianne mußte eine gute Weile beruhigend auf sie einreden, ehe sie sich erklären konnte:

„Der Franz — ist unten im Zimmer vom Herrn — am Schreibtisch — — Er ist mir schon immer so komisch vorgekommen. Den ganzen Tag hab' ich mich über ihn gewundert. Jetzt bin ich noch ein bißchen im Garten gewesen — da hab' ich gesehen, wie's im Zimmer vom Herrn mit einemmal hell wird — — Ich hab' gedacht, es ist die gnädige Frau. Aber dann war's so komisch — — erst wird's wieder dunkel, und dann war da so'n sonderbarer Lichtschein — — Es ist ja dummi gewesen, ich hatt' sollen gleich den Chauffeur wecken. Aber an so was hab' ich ja auch nicht gedacht. Ich bin nur leise über die Diele gegangen und hab' durch das Schlüsselloch gesehen. Da hat der Franz vor dem Schreibtisch getippt, und ein Licht ist neben ihm gestanden, und das eine Fach unten hat er schon aufgehoben, glaube ich — —“

„Und was haben Sie getan?“

„Ich bin die Treppe heraufgelaufen, ich habe vor Schrecken ja gar nicht gewußt, was ich tue, ich wollt' nur zu der gnädigen Frau — — Und die gnädige Frau haben es gar nicht gehört, wie ich geklopft habe — — Wenn man jetzt vielleicht durchs Fenster um Hilfe rufen tät' — —“

Aber Frau Marianne schüttelte entschieden den Kopf. Sie sah mit einemmal sehr entschlossen aus, wenn sie auch bleich geworden war. Rasch trat sie an ihren Schreibtisch, ein Fach aufzuziehen; und Lisbeth schrie unwillkürlich leise auf, als sie gleich darauf etwas metallisch Blinkendes in der Hand ihrer jungen Herrin sah.

„Kommen Sie!“

„Ach um Himmels willen — was wollen die gnädige Frau tun — — Nein, nein, ich geh' nicht mit, er schlägt uns tot, er schlägt uns ganz gewiß tot — —“

Lassen Sie doch das Jammer, Lisbeth, und seien Sie nicht so ein Hahnenfuß! Sie sollen nichts weiter, als daß Sie sich an die Haustür stellen und um Hilfe rufen, wenn Sie sehen, daß er mich angreift. Aber wenn Sie den Mut nicht aufbringen, so gehe ich auch allein.“

Den Mädchen schlugen zwar die Zähne hörbar aufeinander vor Furcht, aber die sichere Ruhe der jungen Frau und ihre Gelassenheit übten doch eine starke Wirkung auf sie. Sie mochte halbwegs überzeugt sein, direkt in den Tod zu gehen, aber sie folgte ihr doch wie willenlos, als Frau Marianne nun leise auf den Flur hinaustrat. Ueberall auf ihrem Wege drehte sie das elektrische Licht an; so vorsichtig bewegte sie die Schalter, daß kaum ein leises Rauschen dabei hörbar wurde. Die Treppe, die Diele waren hell, als sie vor der Tür des Arbeitszimmers stand, und das Licht schien auch dem Mädchen etwas Mut zu machen. Wenigstens beging sie keine Torheit, sondern öffnete die Haustür, ohne ein Geräusch zu verursachen, das sie hätte verraten können, und blieb in der offenen Tür stehen. Nun war es so weit — Frau Marianne schöpfte tief Atem, und langsam hob sie die Hand zum Griff der Tür — langsam — —

Denn jetzt fürchtete sie sich doch.

Aber sie wußte, es war eine leidige Gewohnheit ihres Mannes, sehr bedeutende Werte in seinem Schreibtisch zu verwahren. Nicht nur an barem Geld! — Auch was er an wichtigen Schriftstücken aufzuheben hatte, brachte er in der Regel nicht im Geldschrank seines Kontors, sondern in seinem Schreibtischunter. Und dann war es noch etwas anderes, was sie hinderte, den Dieb da drinnen nur durch Hilferufe in die Flucht zu scheuchen: ein Gedanke, ein Argwohn, der schon bei den ersten Worten des Mädchens bligartig in ihr aufgetaucht war. Sie mußte den Mut aufbringen, den Mann zu stellen: sie mußte es! —

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September 1915 - R.G.B. S. 607 - und vom 4. November 1915 - R.G.B. S. 723 - werden für den Umfang des Kreises Köslin mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten folgende Höchstpreise festgesetzt:

Kindfleisch zum Kochen für ein Pfund	3,20 Mark.
" ohne Knochen (u. Fillet) "	3,40 "
Aus Kindfleisch und Schweinefleisch gemischt	3,60 "
Leberwurst für ein Pfund	2,80 "
Blutwurst	2,40 "

Die bisherigen Höchstpreise für vorbezeichnete Fleischsorten werden aufgegeben.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Preisfestsetzung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Köslin, den 30. Juni 1919.

Der Vorsitzende des Kreisamtschulbes.
von Eilenhart-Rothe.
Landrat.

Bekanntmachung.

Es kommt immer wieder vor, daß die Verkaufsstellen Butter ohne Quittungsarten verkaufen und auch, daß die Verkaufsstellen nicht genügend die auf der Quittung vermerkte Personenzahl beachten. Kaufleute, als auch Konsumenten, werden daher nochmals dringend ersucht, die auf der Rückseite der Butterquittungsarten vermerkten Bestimmungen zu beachten.

Falls sich Verkaufsstellen nunmehr weiter Verstöße vorstehender Art zu Schulden kommen lassen, müßte denselben der Verkauf entzogen werden.

Köslin, den 1. Juli 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom heutigen Tage ab treten die neuen Magermilchverkaufskarten in Geltung. Jede einzelne Verkaufsstelle führt eine besondere Nummer. Die Verkaufsstellen haben besonders darauf zu achten, daß nur Inhaber ihrer Nummer abgefertigt werden. Die Verkaufsstellen führen die nachstehend bei den Namen vermerkten Nummern:

C. Waldmann Nr. 1.	Braun Nr. 11.
Gen.-Molk. Bergstr. " 2.	Schulz " 12.
Neuetorstr. " 3.	Schütt " 13.
Hausfrauenverein " 4.	Bahr " 14.
Stelaff " 5.	Jels " 15.
Appelt " 6.	Illege " 16.
Schönfeld " 7.	Kalbus " 17.
Bugge " 8.	Stwinz " 18.
Meyer " 9.	Beilfuß " 19.
Ramthun " 10.	Schnittke " 20.

Auch die Einwohnerschaft wird ersucht, vorstehendes besonders beachten zu wollen.

Köslin, den 1. Juli 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in dem Wannen- und Brausebad in der Knabenstraße, Moritzstraße, von heute ab 4 weitere Wannen zur Verfügung gestellt werden.

Köslin, den 1. Juli 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Regulierung und Pflasterung der Gärtnerstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Bedingungenunterlagen hierzu können von unserem Stadtbauamt, Lazarettstraße 8, Zimmer 4, gegen Einsendung von 2,00 Mark bezogen werden.

Geschlossene Angebote mit der Aufschrift „Regulierung und Pflasterung der Gärtnerstraße“ sind bis zum 11. Juli 1919, vormittags 11 Uhr, an unser Stadtbauamt, Lazarettstraße 8, Zimmer 4, einzureichen.

Köslin, den 26. Juni 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von: 650 Ibd. m Bordtschwellen in Graden- und Bogenstücken von grauem Granit, 330 qm Kleinpflaster, 30 qm Reihensteinpflaster 3. Klasse, 650 qm Mosaikpflaster, 750 qm Kunstgranitplatten (Granitplatten) für die Pflasterung der Gärtnerstraße soll im Ganzen oder in einzelnen Teilen vergeben werden.

Bedingungenunterlagen hierzu können von unserem Stadtbauamt, Lazarettstraße 8, Zimmer 4, gegen Einsendung von 2,00 Mark bezogen werden.

Geschlossene Angebote mit der Aufschrift „Neupflasterung der Gärtnerstraße“ sind bis zum 11. Juli 1919, vormittags 11 Uhr, an unser Stadtbauamt, Lazarettstraße 8, Zimmer 4, einzureichen.

Köslin, den 26. Juni 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Zeit des Versands von Rechnungen ist wieder gekommen. Jeder ist berufen und verpflichtet, durch schnelle Bezahlung zur Erhaltung von Handel und Wandel beizutragen.

Die unterzeichneten gesetzlichen Vertretungen lassen daher die unter den jetzigen Verhältnissen doppelt dringliche Mahnung ergehen:

ungesäumt alte und neue Rechnungen zu bezahlen.
Die Handelskammer
für den Regierungsbezirk Köslin zu Stolp i. Pom.
Die Handwerkskammer
für die Regierungsbezirke Köslin und Stettin zu Stettin.

B. T. B.

Reichsbund deutscher Technik.

Ortsgruppe Köslin.

Am Donnerstag, dem 3. Juli, abends 8 Uhr, findet bei Zels, Bergstraße, die diesjährige

Hauptversammlung

Ratt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Bericht über die Gründung der Bezirksgruppe Köslin.
3. Rassenbericht.
4. Neuwahl der sachungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
5. Verschiedenes.

Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten. Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

J. A.: Dertter, Schriftführer.

Ein Kolonialwarengeschäft mit Restauration oder besseres Restaurant wird für sofort zu pachten gesucht, späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Offert. erb. unter D. 376 an die Geschäftsst. d. B.

Kautabak!

Für Wiederverkäufer Preisermäßigung.

W. Borth, Neuetorstr. 49.

Deutsche Volkspartei.

Nationalliberaler Verein Köslin.

Spaziergang

nach dem Sollen gemeinsam mit dem Nachbarverein Belgard am Donnerstag, dem 3.

Sammelpunkt: Ede Danziger, Lindenstraße 4 1/2 Uhr nachm. Abends 8 Uhr gemütliches Beisammensein in Alt-Heidelberg. Zahlreiche Beteiligung erbitet der Vorstand.

Land- und forstwirtschaftlicher Arbeitgeberverband im Kreise Köslin.

Am Mittwoch, den 2. Juli, nachmittags 2 Uhr im Kösliner Klub

Generalversammlung.

Larivertrag.

Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Die unterzeichneten Zahnärzte halten in den Sommermonaten Juli und August durchgehende Sprechstunden von 9-8 Uhr ab.

Zahnarzt Falk. Zahnarzt Kunk.

Unterzeichnete Dentisten machen hierdurch bekannt, daß sie in den Sommermonaten

Juli und August

Sprechstunden nur von 9-3 Uhr abhalten.

Bonow. Hoffmeister. Krüger. Lange. Massen. Papensfuß. Pohlentz. Schulz. Wluka.

Alle diejenigen, welche noch Forderungen oder Zahlungen an den verstorbenen

Kentler Kurt Wietholz

hier haben, wollen diese in den nächsten Tagen bei mir anmelden.

Gustav Mancke, Nachlasspfleger.

Geschäfts-Übernahme.

Einem geehrten Publikum von Köslin und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage die

Gärtnerei

des Herrn Richard Pechmann

käuflich übernommen habe und bitte ich, das meinem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Ulrich Wunsch,

Gartenbaubetrieb, Rogzower Allee 65.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt

tätiger, zuverlässiger

Maschinist

gelernter Maschinenschlosser, für gleichzeitige Bedienung des Kessels u. der Dampfmaschine. Muß Reparaturen selbständig ausführen können. Bewerber müssen langjährige Erfahrung aufweisen können. Schriftliche Angebote einreichen an

Deutsche Holzwarenfabrik G. m. b. H., Belgard.

Pension gesucht!

am Strande oder am Walde in unmittelbarer Nähe Köslins von Dame mit 2 Kindern ab Ende Juli. Bedingung: Gute und reichliche Verpflegung. Gefl. Offerten an

Fabrikbesitzer Gierner, Hamburg 23, Küsterstraße 50.

Prachtstadtgut

mit Prachtdampfsiegelei

in bester Lage hinterpommerns, 300 Morgen, eigene Jagd, Fischteich, großem Obstgarten, veräußlich. Siegelei völlig neuzeitlich eingerichtet, Wohnhaus, villenartig gebaut, enthält 12 gute große Zimmer. Anzahlung etwa 225 000 Mark. Die auf die Siegelei entfallenden Zinsen des Restkaufgeldes werden erlassen bis nach vollem Betrieb der Siegelei. Verkauf nur wegen hohen Alters des Besitzers (78 Jahre). Selbstkäufern erteilt Auskunf

der Generalbevollmächtigte:

Reg.-Sekr. a. D. Carl Schulz.

Sonntag abends in der Elektr. oder am Markt

braunes Portemonnaie mit Inhalt verloren. Gegen Bel. abzugeben Markt 18, 1 Tr.

Interessante Bücher Verzeichnisse gratis und franko. Astorverlag München 23/116.

Neue Militärschnürschuhe Gr. 28 1/2 sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisang. unter Nr. 3. 379 an die Gesch. d. B.

Möbl. Zimmer

evtl. sofort gesucht. Off. unter G. 377 an das Kösl. Volksblatt.

Kammerlichtspiele.

Dienstag, den 1. Juli, bis Donnerstag, den 3. Juli 1919. Kassenöffnung 1/28 Uhr. Beginn pünktlich 1/4 Uhr.

Rächer Tod.

Sensationsdrama aus der Gesellschaft in 5 Akten. In den Hauptrollen: Die ungarischen Schönheiten Schwestern Gombaszogi.

Was den Männern gefällt.

Großer Lustspiel-Schlager in 4 Akten. Molly Wessely mit Henry Bender in ihrer intimsten Darstellung. Wollen Sie sich amüsieren, veräumen Sie dieses Lustspiel nicht. Nur 3 Tage! Vom 8. bis 10. Juli!

Die Sylvester-Wette.

2. Filmoperette in 3 Akten mit Molly Wessely und Henry Bender, mit Chor und Sologesang von ersten Operetten-Sängern Berlins. Alle Plätze sind numeriert, der Vorverkauf hat begonnen.

Gastspiel der Vereinigung erster Danziger Stadttheatermitglieder.

Nachmittags 5 Uhr:

„Kottkäppchen und der böse Wolf“.

Abende 3 Uhr:

„Die tolle Komtesse“.

Operette in 3 Aufzügen von Bernauer und Schaner. Musik von Walter Kollo. Preise der Plätze im Vorverkauf bei Otto Gränitz am Markt: Loge und Sperrg. M. 3.75, 1. Platz M. 2.75, 2. Platz M. 1.75. An der Abendkasse 25 Pfg. Zuschlag. Kartensteuer extra. Für die Nachmittagsvorstellung Loge und Sperrg. M. 1.60, 1. Platz M. 0.50, Kartensteuer 15 und 5 Pfg. extra.

Altwecker Viehverwertungsgenossenschaft G. m. b. H.

Activa.	Markt	Passiva.	Summe
Kassenbestand	5731,-	Geschäftsguthaben	314
Laufende Rechnung	43774,45	Reservefonds	314
Wertpapiere	40180,-	Rücklagefonds	405
		Laufende Rechnung	17
		Sonderrücklage	210
		Gewinn	12
		Summe	89685,45

Bestand der Genossen am 1. Januar 1919 727
Zugang in 1918 5
Abgang in 1918 6

Bestand am 1. Januar 1919 726
Verminderung der Geschäftsguthaben in 1918 10
Hafsumme in 1918 50
Gesamtsumme der Hafsumme vom 1. Januar 1919 36300

Altweck, den 30. Juni 1919.
Der Vorstand.
Reinhard Lüttschwager. Karl Jock.

Brikettverteilung.

Am Mittwoch, den 2. d. Mts., von 8 bis 9 Uhr Lazarett- und Lindenstraße, von 9-11 Uhr Mühlenstraße, von 11-12 Uhr Mauer- und Moritzstraße. Köslin, den 1. Juli 1919. Der Magistrat.

Freibank.

Mittwoch, den 2. d. Mts., von 8,30 bis 10 Uhr Abgabe an Nr. 1 bis 170. Die Schlachthofdirektion.

Loose zur 1. Klasse

Preuß. Lotterie müssen baldigst erneuert werden, um den anderweitigen Verkauf zu vermeiden. Auch Kauflose vorrätig. J. Schrader, Bankgeschäft, Hohetorstr. 19.

Ausflug.

Deutsch-nationale Frauen-Gruppe.

Donnerstag, den 3. Juli, am Radettenhaus nachm. 2-1/2 Treffpunkt für Fußgänger, 1/2-3 für Wagen. Bei sehr schlechtem Wetter 3 Uhr in Alt-Heidelberg.

Hausfrauen-Verein.

Monatsversammlung Mittwoch, den 2. Juli, nachmittags 1/2 4 Uhr im Klub. Verteilung der bestellten Kinder-sachen. - Vortrag.

50 bis 60 000 Mark

- auch geteilt - auf sichere Hyp. bald oder später zu vergeben. Angebote u. G. 379 an diese Stg.

Zu kaufen gesucht

Hobelbänke

und Tischlerwerkzeuge Kösliner-Industrie-Werke Karl Schröder, Köslinerstr. 3.

Papp- und Ziegelbau

stellt ein Lenz, Rogzower Allee

Einen Knecht oder ungeschulten Arbeiter

sucht W. Kavel

Suche Wirtin, unverschämte Köchin, Haus-, Küchenmädchen, Baderin, b. h. L., Landmädchen, Knechte.

Frau Emilie Jambert, gew. Stelldenerm., Jambertstr.

Ordentliches Mädchen

für alle Hausarbeit sofort gesucht. Frau Krimphove, Danzigerstr. 12.

Tätigste, ältere Köchin od. Mamme

Knecht für sämtl. landw. Arbeiten Dienerlehrling (auch kriegsbesch.) sofort gesucht. Frau v. d. Hoff, Oberförsterei Ober Köslin, Köslin.

Ein Paar starke Arbeitspferde

u. einen sprungfähigen Zuchtstallion vorläufig. Schröder, Danzigerstr. 12.

Mittelpferd

gesund und jung, steht zum Kauf. Al. Bauer, Köslin.

Zwei, drei oder vier Zimmer-Wohnung

zu sofort gesucht. Auch für Angebote erbeten. Soll mögl. Abstand gezahlt. Hermann Loet, Telefon Köslin, Köslinerstraße 12.